

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 4

Artikel: Winter-Sprüchli
Autor: Gäll, J.Ü
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Balkanfrage

Wenn hinten, weit in der Türkei,
Die Völker auseinanderschießen,
Beginnt im breiten Bett zu fließen
Der Strom der Kannegießerei.

Wir kauen wieder, Mann um Mann,
Was in der Zeitung stand zu lesen,
Man schwelgt in weiten Hypothesen
Bon jenem, was noch kommen kann.

Doch wischte rasch mit blut'gem Schwamm
Der Sieger in das Rettungslose
Die aufgestellte Kriegsprognose,
Mit ihr das Statusquo-Programm.

Die Frage heut beherrscht die Welt,
Ob vor Tschataldschas Festungsgürtel
Den Balkanstaaten in die Fügel
Gebietserisch Europa fällt.

Vernimm von mir, o Publikum,
Wie auch in Friedenskonferenzen
Die Balkanländer wir umgrenzen,
Es ist ein Moratorium.

Ob nah, ob ferne: In Byzanz
Als Tempelkuppelschmuck wird weichen
Der Halbmond unserm Christenzeichen,
Es strahlt das Kreuz in goldnem Glanz.

Doch, Sieger, wahre treu dein Glück,
Betrug dich besser als die Ahnen,
Sonst holt Europa die Osmanen
Aus Asien wieder sich zurück.

Karl Jahn

Zürcher Kontraste

Abends 10 Uhr, in einem guten Restaurant. Eine Gruppe eisriger Salutisten singt das ewig schöne Lied mit dem rührseligen Refrain: „Läßt den Sonnenschein herein, laßt ihn ein!“ Unter wohlwollendem Beifall verläßt die fromme Schar das Lokal. Im selben Augenblick tritt ein Zeitungsverkäufer ein und ruft mit kräftiger Stimme: „Der Scheinwerfer! Der Scheinwerfer!“

2.

Sittlichkeit

In manchen Städten herrscht der Brauch
— Und so ist es in Zürich auch —
Den „Nachbetrieb“ etwas zu dämpfen,
Und streng für Sittlichkeit zu kämpfen.
Gestattet, daß ich in der Sache
Euch einen guten Vorschlag mache,
Wie wahre Tugend Ihr könnt schützen
Und so dem Menschenwohl nützen.
Dem bösen Treiben abzustellen
Dürft Ihr die Straße nicht erhellen,
Denn, wenn man abends nichts mehr sieht,
Der Tugendwandern nichts geschieht.
Daher nur kommt's, daß bei den Bauern
Die Burschen nie auf Mädchen laueren.
Die Sinsinn ist für die Jugend
Das Beste — und auch für die Tugend.
Und zweitens laßt doch bei den Tieren
Die Nacktheit nicht mehr passieren,
Denn dieses sehr viel Unheil listet,
Der Mensch wird gar zu leicht vergiftet,
Und schließlich alte Nacktskulpturen,
Wie beispielsweise die Siguren.
Um Kunsthäus solltet Ihr umdrehn:
Dann kann man nur den H... sehn.
Und dann der Teufelsbrauch: der Tanz!
Ich rat', verbietet den doch ganz.
Der Two-step ist nicht mal sehr schräng
Und macht den Menschen sehr begierig.
Ihr habt ganz recht, Ihr Tugendwächter,
Der Mensch wird schlecht und immer schlechter.
Doch Ihr solltet von diesen Heiden
Auch äußerlich euch unterscheiden,
Und deshalb möcht' ich euch noch sagen,
Sollt Ihr 'ne Tugendmarke tragen,
Die wird euch irgendwo besiegeln.
Und Ihr seid dann nicht mehr betäubt,
Denn wenn Ihr so euch unterscheidet,
Euch jeder Mensch von weitem meiden.
Schert euch zum Teufel, ja, Ihr seid
Im Kampfe mit der Sittlichkeit!

Sris Habermus

Frei nach Schiller

Ein Engländer, der im Deutsch-Unterricht bereits zum „Teil“ vorgerückt ist, liest die Verse: „Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Stift gegeben“ mit einer so verdächtigen Betonung, daß der Lehrer ihn fragt: „Verstehen Sie diese Stelle?“ — „O ja! Das will sagen, daß das Tod rasch zu das Mensch kommt, wenn man ihm nicht gibt, daß es frißt.“

Der Bergsteiger

Meinem Freund ist vermöge seiner Ausdauer und körperlichen Geschmeidigkeit schon mehr als eine kühige Erfolgsbesteigung gelungen. Als er im Glarnerland wieder von einer solchen herkommt und in einer Alphütte, zeigt er dem Meistermann von ferne die böse Bergspitze. Der Mann schüttelt zuerst unglaublich den Kopf, dann mustert er den Bergsteiger eine gute Weile, und sagt schließlich: „s' chönnt dim Eid no woahr si, du häschst ä handlichs Sudell.“

Winter-Sprüchli

Am Morge schneits was abe ma,
Und wößt isch jedes Dach,
S'mittag lauft sicher über d'Straß,
E Dräck- und Pfänderbach.

Schneeflössli suecht me schaarewys,
Im Tagblatt cha me's gleh,
Ganz häüfe Schauflie sj parat,
's fählt nume no de Schnee.

Für d'Militäravaliat stürzt
De Schowzer willig by,
Die Gnick- und Gnochebrächerei
Muß engros tribe sj.

De Poincaré isch obenauf,
Das freut dr Pams dänk nid,
Dä het jetz grovüs kei Appetit,
Und wenn's grad Chäschli git.

De Poingcaré und Clémenceau,
Die spue sech jeß a,
Und wei enander im Duell,
Die heiße Grind verschläh.

Und d'Jumpfer Marie Denizard
Die het jetz Ihre Lohn,
Die soll a ihrem Chocherd sj,
Anstatt uf Srankrylichs Thron.

Der Hohejollerwilli muss
Bim Wille Götti sj,
I hoffe, wenn es Taufi git,
Mi ladi mi o j.

Luzärn laht häür sj Böggerei
Und Dummheit chli in Rueh,
's wott sparsam sj und dänkt drbg,
Es gäb no Narre gnu.

Es nimmt ein Wunder wie-n-es ächi
Dm Bielovucie geit,
Ob är statt übre Simplon z'cho,
Am Aend drauf abe gheit.

De Näbelspalter cha me jeß
Im neue Gründli gsch,
Sit ds Ainneli Mögig mängs dry schrybt,
Sreat är mi no viel meh.

Jeh ihua-n-i ds Tintefeli zue,
Es isch die höchsti Sjt,
Will mir de Herr Redaktor süss
Als Winterprüchli bishnydt.

J. A. Gall

Vom Kriegsschauplatz

(Von einem unparteiischen Berichterstatter)

Die griechische und die türkische Flotte ließen zwischen Einedos und Lemnos zusammen. Das Gefecht war sehr heftig und beiderseits siegreich. Die Flotten vernichteten einander auf den letzten Span und zogen sich dann unversehrt an ihre früheren Standorte zurück.

Bockabend — Bockmorgen

Dierweil sie vom Bier sind Kenner,
So gehen zum „Bock“ die Männer
Und lären gemüthl beim Glas.
Bock-Abend nennen sie das.

Die Weiber jedoch sprechen:
„Ihr könnet für euer Zecken
Einen besseren Namen borgen:
Denn, wenn Ihr heimkommt, ist's Morgen!“

2. Br.

Nachtrag zu Valentins Hobelliad

Da laufen viele Kerls herum
Im allerschönsten Wig.
Doch läuft der Weibel auch sich krumm:
Im End' zahlt keiner nig.

2. Br.

Die Heilkraft des Gesanges

Redaktor Umann hat vorige Woche über dieses Thema einen Vortrag gehalten und erließ jetzt einen Kursus im „Olivbaum“.

Singe, wem Gefang gegeben,
Und wem nicht, der sing' noch mehr,
Nach Redaktor Umanns Lehre
Kräftigt der Gesang dich sehr.

Warum haben kleine Kinder
Siefs die gründlichste Verdauung?
Weil sie stetig schrein und brüllen
Su der Alten Erbauung.

Drum: plagi dich der Rheumatismus,
Hole dein Kommersbuch 'raus,
Weiß' dem Medicus die Türe
Und dann brüll' durchs ganze Haus!

Brüll', daß sich die Balken biegen,
Brüll', daß dir der Nabel glänzt,
Und gedenk' der schönen Tage,
Wo du das Colleg geschwänzt.

Sieh' es wird dann baldigst schwinden
Das verfligte Zipperlein,

Gelbst bei Galensteinbeschwerden
Stellt sich Linderung sicher ein.

Hast vom Alkoholgenüsse
Du ein Herz, das eklig klopft,
Bist du vom Klubselfischen
— Mit Respekt — etwas verstopft.

Dann sing' deine Scheffellieder,
Kuf' zurück der Jugend Traum! —
Sollte aber alles nichts nügen,
Dann — geh' zum „Olivbaum“!

Inspektor

Unmöglich

Philologe: „Herr Doktor, können Sie mir ein ganz unschuldiges Mittel gegen Schlaflosigkeit angeben?“

Arzt: Selbstverständlich! Langsames Aufsitzen des Einmaleins bis 12 × 12.“

Philologe: (nachdenklich): Ich glaube das geht nicht; der Bengel ist erst sieben Monate alt.“

Die Doktoren

Ein türkisches Seitzbild

In schweren Wehen liegt der Patient.
Doch weil man seine zähen Kräfte kennt,
So hat man Hoffnung noch, ihn zu erhalten.
Und jammern hört man auch den kranken Alten;
Besiehen würde ich wohl Krieg und Graus,
Und niemand würde mich aus meinem Haus,
Den Teufel würd' ich mich um meine Krankheit schieren,
Wenn die verf . . . Doktors nur nicht wären!“

2. Br.

Seufzer einer modernen Stauffacherin

Mgn Maag macht kei Staat, und ich mache kei Staat, und doch müend mer Staatsfür zahlé!

Vor dem Zuckerbäckerladen

Da die Mutter nicht Aliene macht, mit der kleinen Marie zum Zuckerbäcker hineinzugehen, sagt diese: „Muetter, bissch 3'zu'l zum äs Türlti 3'kaufe?“

Unter Literaten

„Schönen Erfolg gehabt mit der Vorleistung Ihrer Tragödie der Gervalt: „Die Entweihung der Erde?““

„O ja! Sehr befriedigt.“

„Ich konnte leider nicht dabei sein, aber ich habe meinen Freund Hafemeyer hingeschickt.“

„Kenne ihn zwar nicht. Er war aber nicht da.“

„Woher wissen Sie denn das?“

„Weil ich die vier, die da waren, sehr wohl kenne.“

Lezte Telegramme

Wien. Dem „Pfeifer Zugihung“ zufolge stehen an der serbischen Grenze 800,000 berittene Tirolermauer unter General Gräföldigoda, 257 kroatische Infanteriebataillone, 157 slowakische Scheren-schleiferregimenter und 113,000 ungarische Gulasch-mitrailleure unter General Budapotsky.

Petersburg. Heute sind 257 Mützenregimenter unter General Coccodivitch, sowie 700 Schwadronen leichte Kavallerie mit 2 Armeecorps-ds-Ballet nach der Grenze abgegangen. — Übermorgen stehen 4,000,000 Tungulen, 2,000,000 Mongolen und 7,000,000 Kirgisen marschbereit.

(Agentur Gaunerovskij)